

Die neunte Weise

Von Ricarda Huch

„Und das Volk,“ sprachst du, „glaubt an die Sage
Von dem Zauberteich noch heutzutage.“
Tief ist er und schwarz und unergründlich,
Kräuselt leise, leise nur im Wind sich.
Perlen aus der Mondesmuschel rinnen,
Können nie des Teiches Grund gewinnen.
Aber Nachts, wenn die Gestirne kreisen,
Steigt der Neck herauf und singt neun Weisen.
Eine tönt, wie Mondesperlen klingen,
Wenn sie bleich ins dunkle Wasser dringen.
Und die zweite, wie die Wasserrosen
Mit dem Spiegelbild der Sterne kosen,
Und die dritte tönt sein Lachen wieder,
Wenn er gaukelt wellenauf und nieder.
Doch die neunte klingt wie seine Thränen,
Sie erweckt in dir unendlich Sehnen.
Wer sie hört, um den ist es geschehen,
Erd und Himmel mag er nicht mehr sehen.
„Wer erlöst ihn,“ sprachst du, „seiner Leiden?“
Sahst mich an mit deinen Augen beiden,
Und da hub aus ihrer Tiefe leise
Sich der Neck und sang die neunte Weise.

Ricarda Such

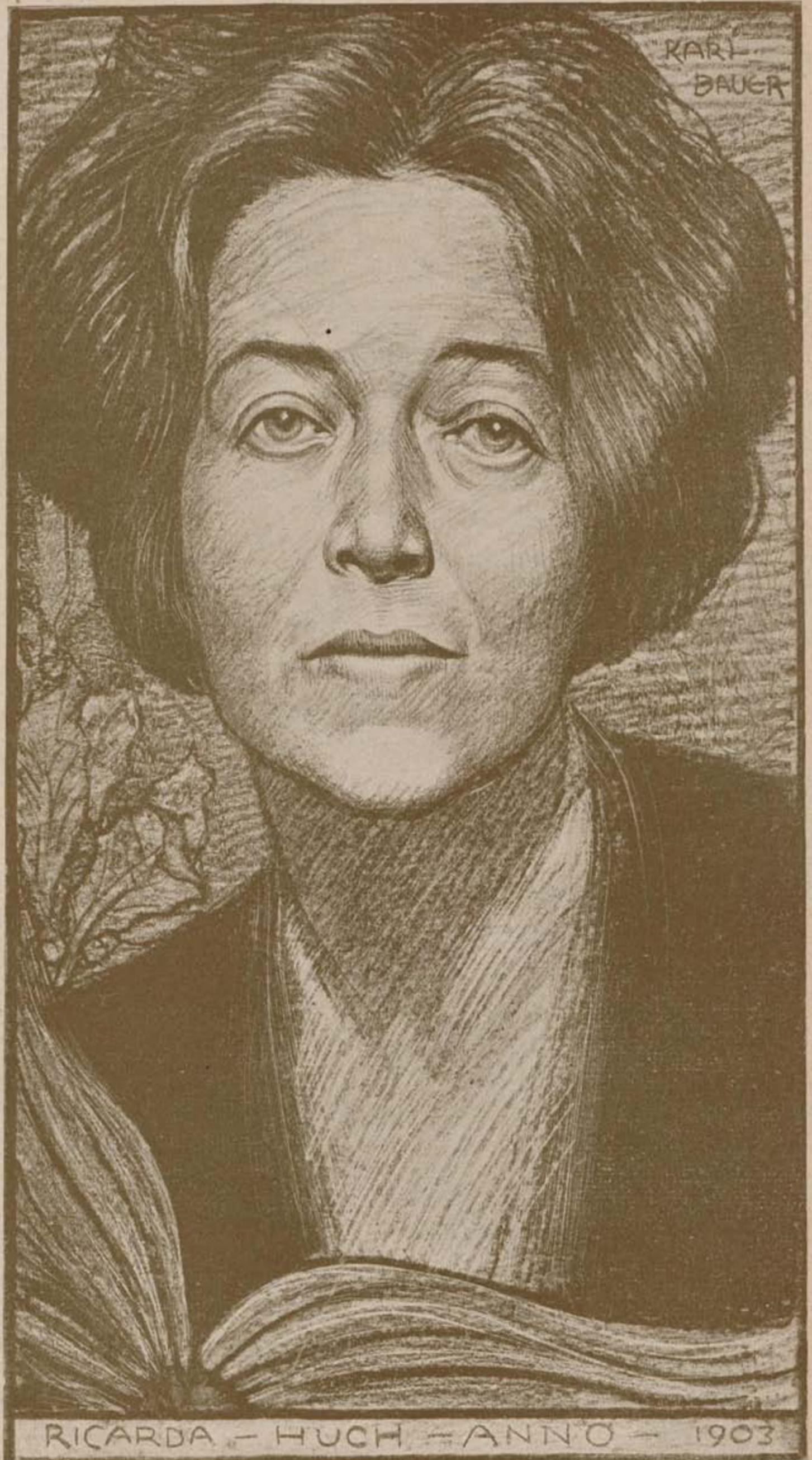
Von Edgar Steiger

„Die Geistergeschichten der Farfalla murrten immer leiser, wie ein verdecktes, kleines Wasser, durch die Nacht... Es klang alles zusammen, wenn ich einen Augenblick nicht zuhörte, wie ein fernes, eintöniges Rauschen oder Trommeln, und ich werde nie den Eindruck vergessen, den es mir machte, als in diese dumpfe Musik plötzlich ein paar klingende Akkorde und dann eine leise singende Stimme hineindrang. Es war, wie wenn unter dem Raunen von Zaubersprüchen etwas Todtes lebendig geworden wäre und süß zu tönen anfinge, so fremd und unerhört klang in diesem Augenblicke Ricardos Harmonika und sein schwacher, aber reiner Gesang... Alle Verse gingen über dieselbe Melodie, wodurch das Lied im Ganzen wirkte wie eine gleichmäßige Musik in der Natur, das Fallen von Blättern, oder der ewig wiederholte Sturz eines Wasserfalls in der Ferne, oder wie das unermüdlige, immer von neuem beginnende Weinen eines kleinen Kindes.“ (Aus der „Triumphgasse.“ S. 127 f.)

Jede echte Dichtung ist eine Beichte, der Dichter das Beichtkind, der Priester die Mit- und Nachwelt. Noch niemals hat ein Gläubiger in der Heimlichkeit des Beichtstuhles seine Seele so entblößt, wie solch ein Weltkind, das seine Tugenden und Sünden in alle Winde hinausstreut. Man muß nur zu lauschen verstehen, und man kann alle Geheimnisse dieser Leute erfahren; denn sie sind grausam und unerbittlich gegen sich selbst und kennen keine Schonung noch Scham. Nur der Philister denkt an das Vergerniß, das er Andern geben könnte. Wem sich alles in Schönheit verwandelt, der hat das Recht, nackt umherzuwandeln wie Adam und Eva im Paradiese.

Wem sich alles in Schönheit verwandelt! Ja, da liegt des Räthfels Lösung. Was ist alle Kunst als ein ewiges Gebären neuer, ungeahnter Schönheiten? Was ist alles Schaffen und Ringen des Künstlers als eine nie endende Entdeckungstour durch das graue Meer des Alltags nach dem fernem Lande seiner Sehnsucht? Aber wozu das thörichte Hinüberwollen? Wer den Zauberstab hat, kann selbst das graue Meer in Gold verwandeln, und das Land der Sehnsucht ist überall allgegenwärtig, wenn man nur die Augen hat, es zu sehen.

Nur Sonntagskinder haben diese Augen. Ricarda Such ist solch ein Sonntagskind. Als sie noch in den Windeln lag, traten drei seltsame Gestalten an ihre Wiege und brachten dem Neugeborenen ihre Pathengeschenke. Der Eine, ein leichtauschreitender Mann mit einem prächtigen Apollotopf, in dem zwei dunkle Augen wie Sonnen strahlten, legte ihr ein marmornes Götterbild auf's Kissen; der Andere, ein träumerischer Jüngling, der gar nicht von dieser Welt zu stammen schien, schlug die dicken Vorhänge des Fensters zurück und ließ den bleichen Mond darauf scheitern; der Dritte aber, ein Denker, dessen hohe, breitausgebuchtete Stirne



das ganze Gesicht überschattete, küßte ihr ein stumm-
mes Fragezeichen auf die glatte Stirne. Ich weiß
nicht genau, wer die drei waren. Die, die es mit-
ansahen, haben in ihnen Goethe, Novalis und Nie-
tsche zu erkennen geglaubt.

Wie dem auch sei: die Pathengefchenke hat das
Kind getreulich aufbewahrt und mit ihnen Tag für
Tag gespielt. Und sie übten an ihm ihren Zauber
immer stärker und stärker von Jahr zu Jahr. Als
Ricarda erwachsen war und ihre Seele sich aus der
Gewohnheit des Alltags zu eigenem Dasein durch-
gerungen hatte, erschienen ihr die Dinge dieser
Welt wie lauter Marmorbilder, kühl und groß, mit
scharfen und doch weichen Umrissen, voll und rund
und doch wie dem wirklichen Leben entfremdet, tot
und starr. Aber da goß plötzlich der Vollmond
seinen zitternden Glanz über sie und tauchte sie in
sein blendendes Licht, daß sie sich wie Gespenster
vom blauen Nachthimmel abhoben und zu wandeln
begannen und die weißen Glieder regten, und ein
schmerzliches Zucken ihre Lippen umspielte, und sie
tiefe, schwarze Schatten auf den hellstimmernden
Boden warfen und immer weiter fortstrebten in
die geheimnisvolle Nacht hinaus, als ging es auf
eine Reise in die Unendlichkeit. Aber plötzlich wur-
den ihre Schritte mühsamer und mühsamer, als
trügen sie Ketten an ihren Füßen und schleppten
etwas Schweres hinter sich drein — allerlei eiserne
Gedanken, die sie am Boden festhalten wollten, wie
die Kugel, die den Verbrecher an der Flucht ver-
hindert.

Klassicismus und Romantik haben sich schon öfter
vermählt, und immer waren es eigenartige, schöne,
wildwüchsige Kinder, die diesem seltsamen Ehebund
entsproßten. Ich erinnere nur an Gottfried Keller
und Conrad Ferdinand Meyer. Ricarda Huch bildet
mit den beiden Schweizern ein Trio. Sie hat, wie
Keller, den Hang für das Absonderliche und die ge-
heime Freude, es als etwas Selbstverständliches zu
erzählen, und sie liebt die klassisch geschliffene Form
wie Conrad Ferdinand Meyer. Auch ihre Kunst
wurzelt in der Heimat. Vom grauen Norden und
seinen verschlossenen Menschen erzählt sie am liebsten,
und es ist rührend, wie geschickt sie den Eimer ihrer
Poesie in die dunkle Tiefe dieser Seelenbrunnen
hinabläßt, um ihn, gefüllt mit köstlichem, klarem
Wasser, wieder herauf zu ziehen. Aber ihre geheime
Sehnsucht gehört doch dem schönen Süden und seiner
flammenden Blut. Sie modelliert ihre Gestalten wie
ein Bildhauer, aber die Lust, in der die Menschen
leben, ist ihr ebenso wichtig, wie diese selbst. Darum
schweigt sie in Stimmungen. Ihre Prosa ist nichts
als Lyrik. Sie schildert und malt nicht, wenn sie
merkt, daß die Worte nicht ausreichen. Sie macht
lieber weite Umwege, um eine musikalische Stim-
mung zu erzielen, die die Malerei ersetzen oder über-
trumpfen kann. So z. B. wenn sie in der „Triumph-
gasse“ Vittorias Schönheit schildert. „Ich flocht ihr
im Geist ein Diadem um die Stirne“, heißt es da,
„und stellte sie auf den Imperatorwagen; weiße
Pferde mit langen Mähnen und Schweifen zogen
ihn den Berg hinan zum Kapitol, nein, auf den
Wipfel des Lebens. Leoparden, Tiger, Elefanten
und anderes fremdländisches Gethier, an silbernen
Ketten geführt, umdrängten brüllend und kreischend
den Weg, und über allen
Lärm und Pomp weg blickten
ihre schwarzen Augen weit
offen, stolz und sicher.“

Aber auch das Gewöhn-
lichste weiß sie zu adeln, weil
sie immer etwas Absonder-
liches zu ihm hinzusetzt. „War-
um hat sie das Gesicht einer
diebischen Zigeunerin?“ saß
Ricarda von Galanta. „Ein
irdischer Künstler hätte einen
Kopf wie einen Stern darauf
gesetzt; aber Gott thut unge-
heure Dinge, die der Mensch
nicht wagt.“ Ricarda Huch
sucht es hierin Gott gleichzu-
thun. Und sie wundert sich
und empört sich über nichts,

was sie sieht in der Welt. Ein stiller Pantheismus,
der alle Philisterei ausschaltet und sich mit der
Schönheit der Welt tröstet, veröhnt sie mit allem,
was den Moralprediger entrüstet. „Ihr Frauen
wäret ohne Männer, wie es scheint, besser daran,
läßt sie Farfalla sprechen, „und doch kriecht ihr
ihnen immer nach. Was ist das? Ist es Dumm-
heit? Tollheit? Liebe? Es ist Schicksal!“

Aber das ist keine dumpfe Resignation, die hier
redet, sondern echt Nietzsche Lebensfreude.

Ganz mit Frühling und Sonnenstrahl,
Klang und duftendem Blüthenguß
Mein verlangendes Herz einmal
Fülle mir, seliger Ueberfluß!“

singt sie laut, und diese Lebens- und Kunstfreude —
denn beide sind eins! — überträgt sie unwillkürlich
auf den Leser, auch da wo sie das Entschlichste als
das Selbstverständlichste schildert.

Eine Dichterin, mit einem Wort, von der das
Wort gilt, das sie ihrem Ebenbilde Ricardo widmet:
„Daher das unsterbliche Leuchten seiner Augen!
Und es wollte mich etwas wie Neid gegen ihn er-
fassen . . . Er spannte Blüthenkränze der Liebe über
die grausame Erde aus . . .“

Stimmungen

O, welche Lieblichkeit, dir zuzuhören!
Die Worte ruhn auf deiner holden Stimme
Wie Kindertraum auf einer Wiege Flören,
Wie wenn ein Stern auf grüner Wolke
schwimme.
Wie Perlen auf gebognem Nacken linden,
Wie Wasserlilien wanken auf der Flut,
Wie Veilchenduft auf lauem Frühlingwinde,
Wie wenn ein Ruh auf feuchter Lippe ruht.

* * *

Die Augen dein sind wohl von Sammt
und Seiden,
Doch harter, harter Kiesel ist dein Herz.
Weiß nichts von Liebeslust und
Liebesleiden,
Ein starres, kaltes, rundes Klümpchen Erz.
Schämst du dich nicht, wenn alles liebt
und freit,
Ein Marmelsteinchen in der Brust
zu tragen,
Ein Schleuderchen, womit in alter Zeit
David den Riesen Goliath totgeschlagen?
Ricarda Huch



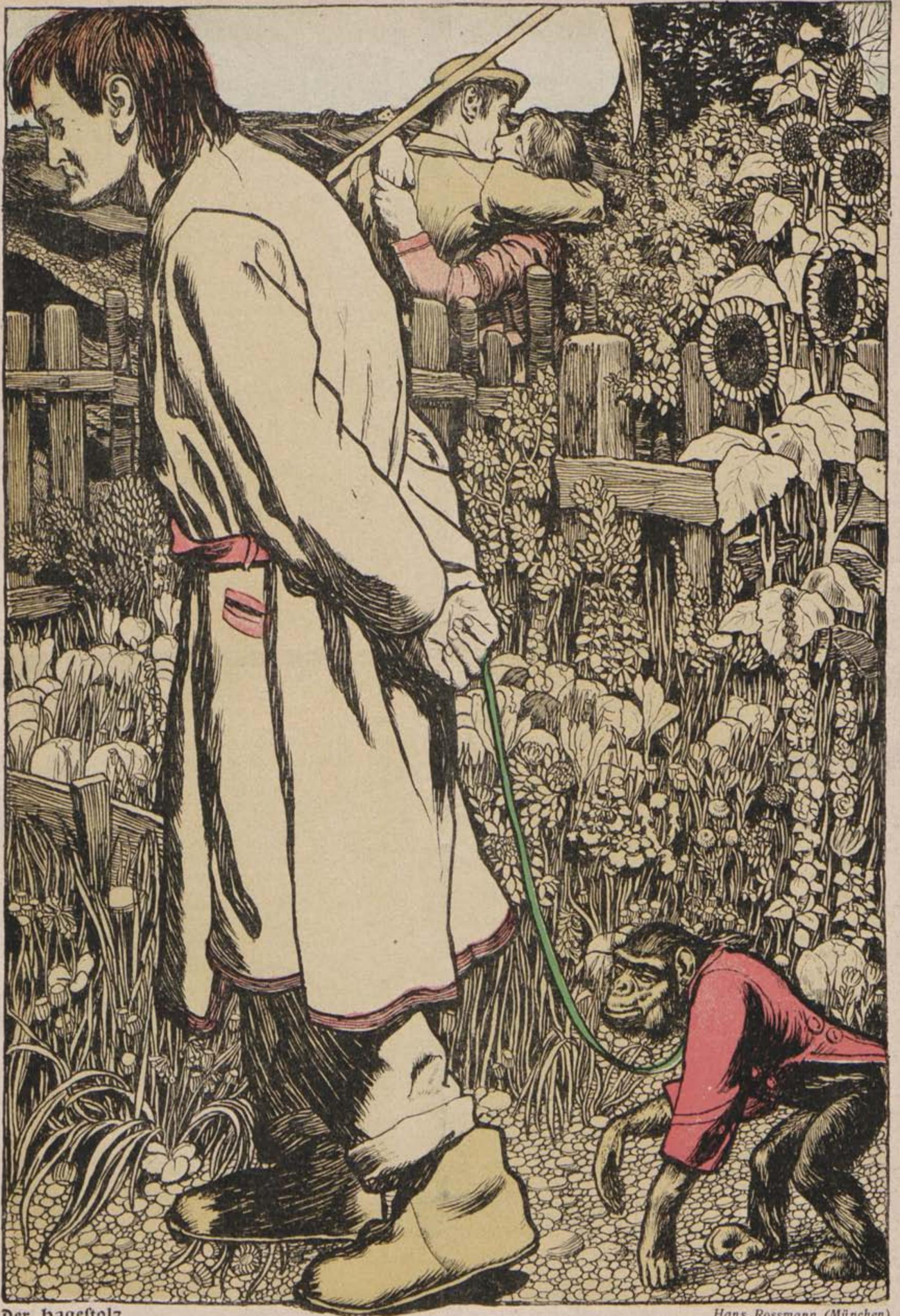
J. Wackerle (München)

Die Dackeln Freya an ihren Freund Stopp

Lieber Stopp!

Wie geht es Dir, Herzensfreund, ferne der Groß-
stadt? Ach so ferne! — Meine Sehnsucht, die täglich
den Weg unzähligemale zu Dir zurücklegt, kennt
keine Grenzen mehr! Der bloße Gedanke an Dich
treibt mir die Thränen in die Augen und meine
Herrin Mathilde meint dann stets: „Freya kriegt
zu viel Fleisch, sie hat schon Criesaugen,“ und
wischt mir mit den Ohren die Augen aus. Das
Gänschen! Ob ihr das wohl angenehm wäre?!
— Die Menschen haben eben so gar kein Verständniß
für unser Seelenleben und glauben, wenn sie uns
nur füttern, daß wir die Last unseres Leibes nicht
mehr tragen können, dann seien wir glücklich.
Apropos füttern! — Was thut die kleine Mathilde
heute? Ich sitze beim Mittagessen auf meinem ge-
wöhnlichen Plätzchen und denke an Dich, mein Ge-
liebter, und male mir aus, wie gut Dir wohl die
zarten Hühnerknöchelchen geschmeckt hätten, die mir
von allen Seiten zugesteckt wurden — Du mußt nicht
glauben aus purer Herzensgüte, nein, nur weil
die Menschen die Teller von den Knochen rein
bekommen wollten — als mir Mathilde etwas
zwischen die Zähne schiebt; ich hatte noch nie der-
artiges auf der Zunge gehabt und wollte erst gar
nicht recht schlucken — es war eine kleine, glatte
Kugel, außen weich, fleischig und süß, aber mit
einem harten Kern in der Mitte. Wie ich die
erste Kugel unten habe, erhebt Mathilde ein Ge-
schrei: „Freya ist ‚Kirschen‘ oder ‚Kirchen‘ — ich
weiß nicht genau, wie das Zeug heißt“ — trommelt
das Hans zusammen, alle streicheln mich und sagen:
„Freya ist ein braves Hundel, friß Obst,“ und
stecken mir eine Kugel nach der andern in den
Mund. Ich schluckte sie nur aus Ehrgefühl, weil
ich denken mußte, ich hätte weiß Gott was geleistet
nach den Lobsprüchen, die mir zu Theil würden,
denn geschmeckt haben sie mir, bei Cerberus, nicht:
Liebeslust über Liebeslust und — Nachmittag
haben sie mich dann geprügelt und mir die Schnauze
hineingesteckt, als ob ich etwas dafür könnte! Es
ist ein Menschenleben und ich habe es satt!

Ach Stoppi, kehre doch bald zurück: Deine zärt-
lichen braunen Augen vermögen noch einzig, mich
über das Traurige in meinem Hundedasein hin-
wegzutäuschen; jetzt, wo ich auch Dich entbehren
muß, wird mir erst klar, wie unglücklich ich bin.
— Freilich bin ich stolz, und freue mich für Dich,
daß Du in einer so feinen Familie bist, die Dich
auf die Reise mitgenommen hat und Dich, wie
es scheint, recht verwöhnt, aber — ich wollte
doch, Du wärest wieder bei uns! Auch kann ich
mich einer gewissen Angst nicht erwehren, als wäre
ich Deiner Liebe nicht mehr so sicher wie ehemals,
seit mir Diana, die, wie Du weißt, mit Grubers
ebenfalls in Gardone war, erzählt hat, daß Du dort
mit einer weißen Terrierin häufig im Mondenschein
gesehen worden wärest. Du versicherst mir zwar in
jedem Deiner lieben Briefe, daß wohl Dein Bruder
Waldl der Don Juan gewesen sei, der Dir so äh-
nlich sehen soll, daß Euch selbst Eure Mutter immer
verwechselt hat, aber Euch Männern ist ja nicht zu
trauen, — wer bürgt mir da-
für, daß Du Dich nicht selbst
einmal mit Waldl verwechselt
hast und mir mit der Schlange,
der Terrierin, untreu gewor-
den bist. Uebrigens habe ich
von diesem Frauenzimmer
schöne Dinge gehört, die soll
Liebesabenteuer gehabt ha-
ben, daß einer anständigen
Dackelfrau die Haut schaudert.
Freilich, gerade das reizt Euch
Männer, und Schlags sagte
mir neulich, als wir von ihr
sprachen — er kennt sie aus
Karlsbad, wo sie sich einmal
bei einer Hundeaussstellung
vorgestellt haben, — mit sei-
nem gewissen Augenaufschlag,



Der hagestolz

Hans Rossmann (München)

den Du ja kennst, wenn er etwas Pikantes erzählt: „Donnerwetter, ein Kaffeeweib!“ Das ist aber nicht wahr, denn die Jury hat ihr, wie ich von Diana höre, den Preis aberkannt und über ihre Geburt cursieren die dunkelsten Gerüchte, die ich Dir aus Schamhaftigkeit nicht wieder sagen kann.

Wir haben gräßliches Wetter — eine Kälte, daß man keinen Menschen hinausjagen möchte!

Neues kann ich nicht viel von hier berichten. Die Straßen sind fast hundeleer, wer es sich halbwegs leisten kann, ist mit seinen Menschen nach Italien.

„She“ ist wieder einmal mit Vierlingen niedergekommen, das Hund! — le père ist natürlich wie stets bei ihr — inconnu.

Unser Vetter Bayard, das alte Ekel, hat wieder geheirathet und läuft jetzt mit seiner jungen Frau Semiramis an einer Kette. Wie man nur sein Kind „Semiramis“ nennen kann! Sie soll übrigens aus einer alten Dackelfamilie stammen und sehr niedlich sein. Deswegen hat Bayard sich auch mit ihr an eine Kette legen lassen — ich glaube die Kleine hätte ihm sonst bald genug Hörner aufgesetzt. Die Idee, sich bei der Eheschließung an eine gemeinsame Kette legen zu lassen, soll übrigens von den Menschen übernommen sein und scheint mir sehr zweckmäßig.

Nun lebe wohl, mein Innigstgeliebter, lasse recht bald von Dir hören und sei herzlichst umpötel von Deiner stets getreuen

Berlin, 10. April 1903.

Freya.

P. S. Wir haben jetzt eine sehr gute Köchin, besonders Kaldannen kocht sie brillant. Wie macht sich denn Eure Julie — salzt sie noch immer nicht?

Gedanken

Daß die Leute, ja sogar unsere Freunde und Feinde, uns für besser oder schlechter halten, als wir wirklich sind, das ist erklärlich und entschuldigbar; aber daß wir selber oft nicht genau wissen, welches Maß von christlicher Nächstenliebe wir in diesem oder jenem Falle entfalten werden, daß wir manchmal erst kleinlich abwägen, um schließlich den Einflüsterungen des Egoismus zu erliegen, — das sollte uns zur Bescheidenheit und Milde in der Beurteilung unserer Mitmenschen stimmen.

Georg Hirth

Was doch der Name nicht vermag! Oft thut's ein Strichelchen und dieselbe Sache hat ein andres Ansehn: Wenn der Corps-Student oder der Herr Graf „kocht“, dann ist es schon nicht mehr gekocht! „Pfui, wie gemein!“

Zeno

Vor Gericht

Richter: „Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung noch anzuführen?“

Angeklagte: „Ich bin schon den siebenten Monat in mildernden Umständen!“

Neues von Serenissimus

Der berühmte Forschungsreisende Dr. R. hat sich nach einer zweijährigen Afrika-reise in die kleine Residenzstadt zurückgezogen, um sich von den Folgen der Anstrengungen und des mörderischen Klimas zu erholen. Auf einem Spaziergang im Park wird er von Serenissimus huldvoll angeredet:

„Nun, mein lieber Doktor, wie bekommt Ihnen denn mein Klima?“



Max Hagen

Der sächsische Geheimrath spricht:

„An woher, meine Herrn, woher kommt denn das ganze sogenannte soziale Elend? Der wiehste Luxus in Cigarren un Lagerbier, de Buzsucht, de auhereblichen Miederginste, de Prostitution, de iewertriewene Gindersterblichkeit?! — Von der verfluchten Sozialdemokratie!“

Schulhumor

Lehrer: Was bedeutet es: „im Schweiß Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen?“

Schüler: „Du sollst so lange essen, bis Du schwitzt.“

Naiv

Gouvernante (zur kleinen Emma, die auf dem Grashoden Purzelbäume schlägt): „Pfui, Emmy, das schickt sich nicht für kleine Mädchen!“

Emmy (schmollend): „Nun, dann wart' ich halt, bis ich groß bin!“



A. Schmidhammer

Der erfolgreiche Börsianer:

„Haben Sie schon den großen Cohn gesehen?“

An die Weiber

Zur Zeichnung von J. N. Wigel

Euch brauch' ich! Euresgleichen thut mir noth,
Wie mir die Blumen noth thum auf der flur,
Die Himmelsbläue und das Abendroth
Und alles Schöne, Zarte der Natur.

Ich weiß es wohl, um satt zu werden nur,
Genügte auch des Alltags trocken Brot;
Doch so zu leben, ohne jede Spur
Des Schönen, wäre schlimmer als der Tod.

Drum brauch' ich Euch! Und Eures Angesichts
Erröthen, Lächeln, Euer Blick und Wort
Und Lieben sind mir Alles — oder Nichts:

Denn wenn ich wandle auf der Bahn
des Lichts,
Dann schreit' ich über Euch, o Blumen, fort,
Gleichgültig ob Ihr blühet, ob verdorrt —

A. De Nora

Für das Weib!

Zur Zeichnung von J. N. Wigel

Ich kann's nicht anders leugnen: schwer enttäuscht
Hat mich dies obenstehende Gedicht!
Wenn's einen so nach Weiblichkeit gelüftet,
Verschweigt man's wenigstens und

sagt es nicht!

Trog seiner Jamben tadellosem Flusse,
Dünkt mich der Herr Verfasser arg frivol,
Der, wie im Schnupftabak und Alkohol,
Im Weib nur sieht ein Mittel zum Genussel

Ja, las der Herr denn nie in seinem Leben,
Was Schiller von der Frau so hübsch erklärt,
Wie sie, geschickt im Flechten und im Weben,
Die Knaben prügelt und die Mädchen lehrt?
Wie in den Schrank, der reinlich ist geglättet,
Sie leinene und wollne Sachen legt,
Des schönen Fühlens heil'ges Feuer hegt
Und vor Versumpfung oft den Mann errettet?

Ja, hat der Herr auch Goethe nicht gelesen,
Der einerseits kein Kostverächter war,
Jedoch zu gleicher Zeit wie höh're Wesen
Die Frauen stets verachtet hat offenbar?
Der constatirt: Den Mann, den Ewig-

Schwachen,

Ihn zieht das Ewig-Weibliche hinan
Und bei den edlen Frauen fragt er an
In allen Schicklichkeits- und Anstandssachen?

Ja, spürt der Herr im Geist denn keine Regung
Von einer Ahnung, wie in unsrer Zeit
Die so mit Recht geschätzte Frau'nbewegung
Das Weib aus Haremsklaverei befreit?
Wie sie erfolgreich jetzt den Mann befehden,
Als widerrechtlich aufgezwungenen Herrn?
Hielt ihm vergeblich Lina Morgenstern,
Anita Augspurg ihre schönen Reden?

Nein! Sehr verehrter Herr Sonettenschreiber:
Wenn auch das Weib wie's liebe Brot
der Mann

Zum Leben nöthig hat — „Ich brauche
Weiber!“

Schreit nur ein Köckitz, oder Don Juan!
Die Wonnen, die sie uns empfinden lassen,
Genießt im Singular sie still und treu —
Doch proklamiert nicht ohne zarte Scheu,
Wie Herr de Nora, den Consum in Massen!

Biedermeyer mit ei



J. R. Witzel (München)

Kubinyi

SCHLUSS.

„Heute Abend wird mal wieder ordentlich in der American Bar gelumpt!“ sagte Grete mit einem Ton, der jeden Widerspruch ausschloss.

„Ich habe gerade noch vierundvierzig Mark und achtzig Pfennige — und heute ist der Zwölfte!“ gab ich ein wenig kleinlaut zur Antwort. Sie aber missverstand mich gänzlich und meinte:

„O, das reicht schon, wenn man sich ein wenig einschränkt!“

Was war da zu machen! Ein Thor ist immer willig, wenn eine Thörin will; besonders wenn er so jung und so verliebt ist, wie ich war, damals. Und sie war so drollig, wenn sie einen kleinen Champagnerschwips hatte.

Also gut denn! Ob man am zwölften, oder erst am achtzehnten mit dem Monatswechsel fertig wird, was liegt daran?!

Um neun Uhr sassen wir in der behaglichen Ecke der Bar. Grete ganz in schwarzem Atlas, Spitzen und Crêpe — ein wenig redoutenhaft — aber enorm fesch und riesig vergnügt.

„Also, was essen und trinken wir?“

Sie zog einen winzigen silbergefassten Notizblock und ein Bleistiftchen hervor, legte es auf den Tisch und sagte:

„Ich will Buch führen, weil wir hübsch Haus halten müssen. Ueber zweiundvierzig Mark darf's nicht machen, denn zwei Mark Trinkgeld muss der Adolf kriegen! Ich meine, wir fangen mit einem Champagner-Cobbler an, nicht? Sie notirte die zwei Mark sauber auf ihrem Block. Und dann Jedes ein Dutzend? Nicht?“ Und sie schrieb in ihre Rechnung sieben Mark für Austern ein. Nur zu: Es war schon Alles eins und das Unheil nun einmal im Zuge! Wieder vertiefte sie sich in Wein- und Speisekarte. „Dann vielleicht ein Huhn in Casserole und eine Flasche Chateau Lagrange dazu? Nicht?“ Gewissenhaft notirte sie den Betrag und zog die Summe: 17 Mark 50 Pfennige! „Propre Arbeit, gelt, Butzi? Ja, wenn Du mich nicht hättest!“

Sie ass mit dem grossartigen Appetit, der sie auszeichnete, und trank mit der Kennerschaft, die bewundernswerth war an einem Geschöpf, das selbsiebt in einer Dachwohnung bei Kartoffeln und Brunnenwasser aufgewachsen.

„Cigarretten hast Du wohl mit? Die hier sind mir lieber, aber wir müssen sparen!“ Grossartig bewilligte Sie mir eine Henry Clay und notirte 60 Pfennige dafür. Dann einen Giardinetto! Eine Stange Bleichsellerie! Ein Bischen Stilton! Die Liste wuchs rapid. Sie knabberte und schlürfte ununterbrochen, rauchte, kokettierte nach den Nachbartischen hinüber und kontrollierte immer



Kadetten-Schneid

Paul Rieth

„Haste jebbt? Dem Henrich Giffener is schlecht geworden, als er am nächsten Tage vor die Leiche des Einjährigen jeführt wurde.“
 „So? — Also doch 'n schlapper Hund!“

wieder ihre Rechnung. „Butzi, jetzt müssen wir an den Sekt denken. Jroy, goüt american, was? Auf zwei Flaschen reicht's nicht mehr, aber auf anderthalb!“

Die halbe kam auf mich, die ganze auf Grete und sie wurde überaus lustig dabei, entzückend lustig! Zärtlichkeiten aber verbat sie sich heute mit auffallender Strenge. Schliesslich war die halbe Flasche nach der ganzen ausgetrunken, Grete addierte mit Eifer und theilte mir das Facit mit den Worten mit: „Jetzt reicht's gerade noch für eine Droschke!“

Sie war ein wenig ernster geworden und sprach beim Nachhausefahren wenig. Eigentlich nichts, als die mehrfach wiederholten Worte: „Nicht doch! Pfui! Lass' mich! Du bist unartig!“

Ich schloss ihr die Hausthüre auf, nachdem ich dem Kutscher mit pompöser Geberde meine letzten achtzig Pfennige überreicht. Grete stand auf der Schwelle der Hausthüre und sagte dann mit rührender Einfachheit:

„Was ich Dir sagen wollte, Schatzi — die Sache mit uns Zweien hat ein Ende! Weil ich Dir nicht wehe thun wollte, sage ich Dir es erst

im letzten Augenblick — morgen früh kommt mein neuer Freund aus Stuttgart herüber und wir fahren dann wahrscheinlich nach Italien!“

Ich war viel zu perplex, um überhaupt was zu sprechen. Sie aber fuhr fort: „Recht vielen Dank für den vergnügten Abend! Adieu Schatzi!“ Sie gab mir einen schönen Abschiedskuss und das Letzte, was ich von ihr hörte, war: „Du könntest mir noch Deine Wachskerzchen geben — da hast Du sie, in der Billettasche!“ Dann verschwand sie in der Thür...

Nach der Gefühlsseite zu war sie nicht stark entwickelt!

Hans W.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Miss flo

Ein Couplet

In Joplin (Missouri) wurde jüngst eine junge Dame, Miss flo Kussel, verhaftet, weil sie an einem Regentage die Röcke so hoch aufgehoben habe, daß sie eine Verkehrsstörung bewirkt habe. Der Gerichtshof sprach Miss flo, nachdem sie einige Male vor den Schranken die Sache vorgemacht hatte, frei und beglückwünschte sie.

In Regen promenirte
Die reizende Miss flo
Und raffte voller Bierde
Das Röckchen hoch,
Sich schmutzig nicht zu machen
Die feidenen Jupons
Und Spitzenpantalons

! Und andre hübsche Sachen. :!

Und alle Welt blieb stehen,
Der reizenden Miss flo
Verstohlen nachzusehen
Mit Ah! und Oh!

Die Fahrt selbst unterbrachen
Die Kutscher auf dem Bod,
Du schau'n den Unterrod
! Und andre hübsche Sachen. :!

Doch ein Constabler nahte
Der reizenden Miss flo
Auf ihrer Promenade
Und rief Oho!

Wein Fräulein, Sie entfachen
Hier eine Störung schwer,
Von Sittlichkeit, Berkehr
! Und andern hübschen Sachen! :!

Bald stand vor dem Gerichte
Die reizende Miss flo;
Mit lachendem Gesichte
Doch sprach sie: So?

Gehör' ich zu den Drachen?
Seht selbst, ihr Herrn, doch zu
Ob häßlich mein Frou-Frou
! Und andre hübsche Sachen! :!

Und an den Herrn spazierte
Die reizende Miss flo
Vorüber voller Bierde,
Das Röckchen hoch;

Da lachten sie und sprachen
Das süße Mädel frei
Und sagten ihr dabei
! Viel andre hübsche Sachen. :!

A. D. N.

Patent-Anwalt
Dr. Gottscho Berlin W.
Leipzigerstr. 30

Apoth. Kanoldt's
Tamarinden
(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste
Abführmittel
f. Kinder u. Erwachsene.
Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.
in fast allen Apotheken.
Allein echt, wenn von Apoth.
C. Kanoldt Nchf. in Gotha.

Reich illustrierte Hauptliste Jeder franco.
findet grösste Auswahl u. billigste Preise in photogr. Apparaten u. allen Bedarfsartikeln bei
J. BRACHER, ULM a/b.
Süddeutsches Versandhaus für Photographie.

Buch über die Ehe
von Dr. Retau mit 39 Abbild.
statt Mk. 2.50 nur Mk. 1.50.
Preisliste üb. int. Bücher gratis.
R. Oeschmann, KONSTANZ 104.

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Stereoskop - Photos!

Orig. Moment-Aufnahmen nach dem Leben.
50 ff. Miniaturen nur Mk. 3.— franco.
10 ff. Cabinets „ „ Mk. 6.— franco.
Gratis — zu jeder Sendung —
1 hocheleg. Apparat!
Dalmverlag, BERLIN, Kantstr. 50 x.

ADOLF URCHS
Falkenau a/Eger
Böhmen,
liefert schöne bequeme Korbmöbel.
Preislisten auf Verlangen.

Verlangen Sie Preisliste über
Lyra-Räder



Modell 1903.
Unerreicht in Qual. Concurrrenzlos billig.
Volle Garantie. Probeseh. bereitwilligst.
Tourmaschinen und Halbbrenner **von 68 Mk. an**
bis z. d. elegant. Luxusmodell. Zubehörtelle Glocken, Laternen usw. fabelhaft billig!
Pneumatic m. voll. Garantie: Mäntel à 5.—, Ia. à 6.25. Luftschläuche à 3.25, Ia. à 3.50.
Special-Pneumatic ohne Garantie: Mäntel à 4.25, Luftschl. à 2.75. Vertreter auch f. nur gelegentl. Verkauf gesucht. Preisl. grat. **Rich. Ladewig, Prenzlau Nr. 44.**

PHOTOS reelle Naturaufnahmen für Künstler. Muster u. Preisliste Mk. 1.50.
J. W. GASTON, Bureau 14. Paris.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.
Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.
Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fracs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**



FANTERGOLD
„Fantergold“ stellt die Lösung eines Problems dar. Dieser Sect ist vorzüglich — und dabei sehr billig. Er wird von Feinschmeckern und Kennern gepriesen. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch! Verlangen Sie überall „Fantergold“. Sie werden überrascht sein von dem, was „Fantergold“, dieser superbe Sect, Ihnen bietet.
Fanter & Co., Hochheim a. M.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Weibliche Tugend,

ein neues, eigenartiges Buch. Hochinteressant. Preis M. 1.—. Nordd. Verlagsdruckerei, Hamburg 85.



„Rob, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr“ das ist 1/10 des Lernstoffs der **STENOGRAPHIE** v. K. Scheithauer, Leipzig-Li. Selbstlebr. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

Der Seiden-Zoll

ist so niedrig, daß wir unsere Seidenstoffe zu billigsten Engros-Preisen porto- und zollfrei an Private meter- und robenweise versenden. Hochmoderne Muster in schwarz, weiß, farbig. Wundervolle Souvenirs von 95 Pf. an. Proben franko. Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 (Schweiz) Königl. Hoflieferanten

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Bestes Motorrad der Welt!

1902
über
1000
Stück verkauft.
Glänzendste
Zeugnisse.
Prachtkatalog
gratis u. franko.



Bequem, flink,
zuverlässig, billig.

Hervorragende Neuerungen
und Verbesserungen.

PARIS-WIEN
1800 Kilom.
über 4 Alpenpässe
2 Motorräder
gestartet,
beide siegreich
ohne Anstand
angekommen.

Neckarsulmer Fahrradwerke A.G.

Königl. Hoflieferant, Neckarsulm.

Moderne realistische Lektüre!

Beschlagnahmt gewesen.



Eheforter. Medizin für eifersüchtige Frauen. . . M. 2.20 franko.
Passion der Liebe. Nichts für Backfische . . . „ 2.20 „
Entehrt!? Moderne Geschichte n. d. tägl. Leben . . . „ 2.20 „
Erkaufte Liebe und and. Novellen v. Maupassant . . . „ 2.20 „
Das Mädchen für Alles. Paris. Sittenrom. v. Laforest . . . „ 3.20 „
Pariser Rango. Band I. Im Moulin Rouge . . . „ 1.20 „
 dto. Band II. Im Quartier latin . . . „ 1.20 „
Diese 7 Bücher zusammen Mark 12.50 franko.
Reichhalt. illustr. Pracht-Katalog gegen 15 Pfg. Briefmarken.

Buchhandlung M. LUCK, Berlin 27, Schönhauser-Allee 82.



Empfehlen von Prof. Hürtt
u. viel. and. med. Autorität.
Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erb- und unheilbare) Syphilis.“
Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahren wurden mehr als 80000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unerschütterlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechthum schützen will. Grg. 2 Mk. m. Postamort. & bezieh. (a Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5 u. d. jede gute Buchhandlg.

Humor des Auslandes

„Eines gefällt mir an Deinem Mann. Er drängt niemals, Du sollst Dich mit der Toilette beeilen, wenn Ihr zusammen ausgehen wollt.“

„Oh, das ist nicht sein Verdienst. Wenn ich nämlich sehe, daß ich längere Zeit zum Anziehen brauche, nehme ich einfach seinen Hut oder seine Handschuhe und verstecke sie so lange, bis ich fertig bin.“ (Tit-Bits)

Ein alter Minister kam nach 40jähr. Abwesenheit wieder einmal in seine Universitätsstadt und liess sich das alte, liebgewordene Universitätsgebäude zeigen.

„Ach, dieselben alten Gänge!“ rief er entzückt beim Eintritt aus. „Ach, dieselben alten Gänge!“

Man öffnete einen Hörsaal. „Und dieselben alten Hörsäle! Dieselben alten Hörsäle!“

Beim Verlassen des Hauses begegnete ihm ein junger Student, Arm in Arm mit einer jungen Dame.

„Derselbe alte Brauch!“ sagte er gerührt, „derselbe alte Brauch!“

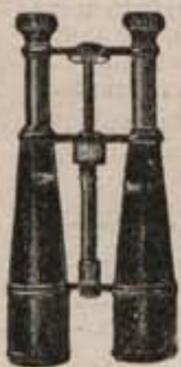
Der Student trat auf ihn zu. „Entschuldigen Sie, mein Herr! Diese Dame ist meine Schwester.“

Da glitt ein Lächeln über das Antlitz des alten Herrn: „Ach, und dieselbe alte Entschuldigung!“ (Tit-Bits)

Kleines Gespräch

Man glaubte König Eduard Vergnügen zu bereiten, indem man ihn im Theater auf einige ihm wohlbekannte Schönen aufmerksam machte.

„Ich wollt', ich wär noch Infant!“ seufzte er. „Das Leben war doch schön!“



Spezialitäten.

Das phys.-optische Institut

von

Franz Pöller
in München,

kündigt seine neuen nach moderner Technik konstruierten Spezialitäten als Fernrohre für **Kriegs-Schiffe, Doppelfeldstecher, Theater-, Reise-, Regatten-, Jagd-(Pirsch)-Perspektive**, insbesondere **Kontroll-Lupen für Münzen und Banknoten, Universal-Wetterbarometer, Kompass, Hygrometer** etc. etc. unter Berufung auf seine weit über die deutschen Grenzen hinaus abgeschlossenen Geschäftsverbindungen mit europäischen Höfen, Armeen etc., geziemend an.

Kgl. notarielle Bestätigung.

Das kgl. bayer. Notariat Amberg I, Notar J. B. EHRENSBERGER in Amberg, bestätigt der optischen Firma

Franz Pöller in München, früher in Amberg,

dass dieselbe nach vorgelegten Original-Zuschriften vom Jahre 1874 bis zum heutigen Tage mehr als 20.000 sage „Zwanzigtausend“ direkte Aufträge auf diverse optische Instrumente von kaiserl. und königl. Staatsämtern etc. Europas erhalten hat. J. B. EHRENSBERGER, L. S. (Notar in Amberg.)

Amberg, 31. März 1888.

Pneumatic-Reifen.

Mäntel à 4.25, Luftschläuche à 2.75 M.
Rekord-Pneumatic m. Garantie. Mäntel à 5.— M., Luftschläuche à 3.25 M. Beste Qual., 1 Jahr Garantie, Mäntel à 6.25, Luftschläuche à 3.50 M.
WILH. WIESE, Berlin W. 57.
Preisliste umsonst.



Keine Geschlechtskrankheit

ist bei naturgemässer **unheilbar.**
Behandlung



Man lese das Werk:
Geschlechtskrankheiten.

Ihre Ursachen, ihr Wesen und ihre naturgemässe Behandlung.

Von Dr. Fischer, prakt. Arzt.
Preis 3 Mark.

Zu beziehen durch:
Wilhelm Möller,
Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Zeppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— b. 300 M.
Gard., Portiären, Möbelstoffe, Steppd. etc.
billigst im **Spezialhaus Berlin** Oranienstr. 158
Katalog (600 Illustr.) **Emil Lefèvre**
grat. u. fr.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kupferberg Gold.

Die Sühne

Poetischer Erguß eines Mäandiner Bierherzens

Im kgl. Hofbräuhaus wurden am Eröffnungstage der Bockfaison, 1. Mai, bis nachmittags 5 Uhr 14000 Liter Bock getrunken, die höchste Zahl, die seit dem Bockauschank je erreicht wurde.

Der hl. Gambrinus is
— Dös laßt si aa begreifa! —
Beleidigt word'n neult' schwer
In Bremen drob'n durch dös Geplärr
Von dene' Wasserfänja.

Und weil ja 's Bier g'hört überhaupts
Zu unsre Reservatrecht,
Und weil s' erst neult' hab'n so 'tränt
Ka uniern Tilly, hab' i denkt:
Dö Bände kimmt mir g'rad recht!

Da muah für dö Beleidigung
So guat wie für 'n Tilly
Jetzt her a „Sühneprocessio!“
Und mehra Maßln laufa no
Als in Alttötting will i!

Und siechst! Grad so wie meine hab'n
No' 'ocht viüll andre Seel'n!
Und Alle sam ma 'zog'n aus
Am 1. Mai ins Hofbräuhaus,
„Gekränkte“ net zum zähl'n!

Dös war a Sühnesauferei!
Dö, Freundl, war net bitta!
Bis g'schlag'n hat de fünfte Stund',
Da waren in der Volksfeel' drunt
Zwölf Duzend Sektolita!

Zwölf Duzend Sektolita Bock —
Z moan', als „Sühne“ san dö
Dem hl. Gambrinus gnua!
Jetzt aber laßt s'n, gell in Ruah
Und merkt s'es Ent! — Des Bände!
A. D. N.

Gratis! und franco sendet
illustr. Preisliste
über alle
hygien. Bedarfs-Artikel
Bill. Pr.: Damenb. Dtz. 50 u. 75 Pf.
Gürtel daz. 50 u. 80 Pf., nach
Dr. Fürst 2 Mk. H. W. ADAM,
Berlin N. O. 43. Gummiwaren-
und Verbandstoff-Fabrik.

Versende
meine neueste illustrierte Preisliste über
Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

**Photograph.
Apparate**
von einfacher aber solider Arbeit bis zur
höchsten Ausführung, sowie sämtliche
Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.— bis 500.—
— Illustrierte Preisliste kostenlos. —
**Christian Tauber
Wiesbaden.**

Nervenschwäche
der Männer u. ihre vollkommene Heilg.
Preisgekröntes, einziges, nach neuen
Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit.,
viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber
für junge und ältere Männer, sicherster
Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60
Briefm. fco. zu bezich. v. Verfass. Special-
arzt Dr. RÜMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).



Voigtländer & Sohn A.G.
Braunschweig.

Wichtige Neuerungen
enthält unser reich illustrierter Katalog 15 über
Photographische Hand- u. Stativ-Kameras
für Rollfilms und Trockenplatten,
welchen wir Interessenten auf Verlangen gern
kostenlos übersenden.
Unsere Kameras gestatten sämtlich, die hohe
Lichtstärke unserer Objektive vollkommen auszu-
nutzen. Man sollte nicht versäumen, vor Ankauf
irgend eines photographischen Apparates sich über
unsere Konstruktionen eingehend zu informieren.
Voigtländer-Klapp-Kamera.
Voigtländer-Film-Kamera.

No. 1 **BROWNIE** No. 2
M. 5.50 M. 10.00
KODAKS

für TAGESLICHT FILMSPULEN.
WUNDERVOLLE CAMERAS.
Preisliste gratis **KODAK** Ges. m. b. H. BERLIN Bei allen Händlern zu haben
Friedrichstrasse 16 u. 191

Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!
Liebe und Verbrechen . . . Mk. 2.— Die Industrie der Liebe . . . Mk. 2.—
Die Parias der Liebe . . . Mk. 2.— Liebe und Polizei . . . Mk. 2.—
Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln käuflich.
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.**
Grosser illustrierter Prachtkatalog gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken.

BRENNABOR
Die bedeutendsten Rennfahrer des In- und Auslandes Arend, Dickentmann, Schilling, Käser, Peter, Kudela, Heller, Scheuermann, Althoff, Orla Nord, Broca, Krause, Mulder, Hoorn, Samson, Mondt, Salzmann, Josef Fischer, Lasalle, Görnemann, van Schoonhoven, sowie die hervorragendsten Amateurfahrer benutzen zu allen Rennen in der Saison 1903 die berühmte Marke
BRENNABOR.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Preisausschreiben

der „Leipziger Uhrmacher-Zeitung“ zur Erlangung **künstlerischer Entwürfe für moderne Taschenuhr-Gehäuse**

I. Preis: 250 Mark, II. Preis: 150 Mark,
III. Preis: 100 Mark.

der „Deutschen Goldschmiede-Zeitung“ zur Erlangung eines **modernen, künstlerisch aufgefassten Frauenkostüms mit Silberschmuck**

I. Preis: 400 Mark, II. Preis: 250 Mark
III. Preis: 150 Mark.

Entwürfe sind bis spätestens **1. Juli 1903** franko einzusenden an das Kunstgewerbemuseum Leipzig, das in zuvorkommender Weise den Museumsraum für die Ausstellung zur Verfügung stellt.

➔ **Nähere Bedingungen wolle man vom Bureau des Kunstgewerbe-Museums in Leipzig verlangen.** ➔



Künstlerische Festgeschenke

Die **Originale**

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstecher-Kabinett, v. d. kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. a. erworben.

Eine auf dem Lande lebende **Dame** wünscht anregenden **Briefverkehr** mit klugem, selbst denkfähigen Herrn. Off. erb. unter **C. D. a. d. Exped. ds. Bl.**

Interessante

LECTURE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Ärzte „Amiral“, ein 1000fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von **absoluter Unschädlichkeit** und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, störender und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.

Der Erfolg.

Aus dem Inhalte: Der persönliche Erfolg. Charakter und Klugheit. Selbstverständlichkeit der Handlungen. Das Naiv-erscheinen und Naiv-handeln gefällt. Die Behandlung seiner geheimen Gegner. Die Macht des Schweigens und der persönliche Erfolg. Pläne, Vorhaben und Thaten des Talentierten. Sind die bestehenden Religionen kulturfördernd? Das persönliche Glück. Die erneuerte und einzige Religion. Der Erfolg durch die Erregung des Widerspruchsgestes. Der Reichtum als Schöpfer klassischer und unabhängiger Werke. Der Erfolg der Regierung. Der Erfolg des persönlichen Willens. Prinzipien des kaufmännischen Erfolges. Geistiger und künstlerischer Erfolg. Menschenkenntnis als Grundlage des persönlichen Erfolges. Die Aktivität der Seele als Erklärung. Die instruktive einleitende Broschüre zu dem Henry Edward Jost'schen Werke kostet 1 Mk. per Nachnahme. Zu beziehen durch den **Modern-Pädagogischen u. Psychol. Verlag, Goethestr. 12, Charlottenburg 23.** (Jost ist der Verfasser der bekanntesten Schriften „Ueber die beste Art geistig zu arbeiten“ und „Ueber Gedächtnisbildung.“ Prospekte dazu gratis vom Verlag.)

MARIENBADER RUDOLFSQUELLE
NATÜRLICHES GICHTWASSER

ZU BEZIEHEN VON DER **MARIENBADER** MINERALWASSER-VERSENDUNG UND DEN MEISTEN APOTHEKEN u. DROGUERIEEN

BLEIBEND HALTBAR UND TADELLOS EXPORTFÄHIG

BROSCHÜREN UND GEBRAUCHSANWEISUNGEN KOSTENFREI DURCH DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Hamgries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponierten Personen.

Stottern heilen Dir. C. Denhardt's Anst. Loschwitz b. Dresden, Stuttgart, Burgsteinfurt W. Aelteste staatl. d. S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anst. Deutschl. Prospect gratis. Honorar nach Heilung.

Sorgsam, schnell, discret
Institut für Revision von Geschäftsbüchern
F. Simon
gerührt. Bücher-Revisor
verord. Sachverständiger
BERLIN O.Z. u. d. Reichsbankstr.

Eine unermessliche Summe von künstlerischen Anregungen

bieten die bisher publizierten 26 Jahrgänge (1877 bis 1902) von

HIRTH'S FORMENSCHATZ

mit über 4502 Tafeln, hoch 4°.

Jährlich erscheinen 12 Hefte à 12 Tafeln.

Preis des Heftes **Mk. 1.—.**

Heft V von 1903 ist soeben erschienen.

Jeder Jahrgang ist abgeschlossen und apart käuflich.

Die Publikation erfreut sich seit ihrem 25jährigen Bestehen nicht nur des grössten Beifalls in Künstler- und gewerblichen Kreisen, sondern dieselbe hat auch wie keine andere den nachhaltigsten Einfluss auf die Arbeit in den Ateliers und Werkstätten gehabt.

G. Hirth's Kunstverlag in München.

Einige lose Blätter aus dem Geschäfts-Verzeichniss

des Herrn Rechtspraktikanten Thunichtviel, mit Anmerkungen des Herausgebers

- 1902
April
1.—7. Eintritt in die Kanzlei des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Krittig.
8.—14. Beschäftigt wie bisher.
15.—22. Den Geschäftsgang studirt (d. h. jedenfalls den Gang, der zu den Geschäftsräumen führt).
23.—30. Mit der Einrichtung der Lokaltäten vertraut gemacht.
Mai
1.—7. Am 6. telephonirt.
8.—14. Beschäftigt wie in der vorigen Woche.
15.—22. Am 18. den Federhalter mit einer frischen Feder versehen.
23.—31. Einen Mahnbrief geschrieben (nach Hause wegen des Monatswechsels für Juni).
Juni
1.—7. Am 4. unter Assistenz des Anwalts vor dem Landgericht vorübergegangen.
8.—14. Am 7. Information von einer Mandantin aufgenommen. (Na! Na! Das war aber eine ersprießliche Woche.
15.—22. Am 13. über die Faulheit der Juristen geschimpft.
23.—30. Vom Präsidenten des Landgerichts eine Mitteilung über den Staatskonkurs erhalten. (Das nennt der eine Beschäftigung!)
Juli
1.—7. Ein Liniensblatt gesucht.
Eine Berufsbegründung entworfen. (Soll wohl heißen „verworfen“).

J. K.

HERRN müssen LACHEN
Damen vergnügt lächeln
beim Lesen von: Curiose
Carlo Broschi Abenteuer eines P. Sopranisten.
Von Jean Désastre, deutsch von René Rabelais. — Die tragikomischen Schicksale des berühmtesten aller Kastraten!
Für 3 Mark in jeder Buchhandlung od. v. Verlagsmagazin (Schabelitz) i. Zürich.

Photograph. Apparate
Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch
bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarfsartikel.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.
G. Rüdberg jun. Hannover.

Herrn!
Zambacapseln
 gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
 Aerztlich warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten
 Nur acht in roten Packeten zu 3 P.
 Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Für **Freunde und Freundinnen Nietzsches**

erscheint in unserem Verlage eine neue Zeitschrift f. Kunst u. Leben: **„Aristokratissimus“**

Wöchentl. eine Nummer.
Preis p. Qu. Mk. 2.40.
 Das völlig windrichtungs- und ballastfreie Blatt beleuchtet vom einzig möglichen Standpunkt der reinen Erkenntnis alles Wichtige in Kunst und Leben.

Für reife Geister

empfehlen wir ferner als literarische Neuheiten allerersten Ranges:

Die Neue Weltanschauung von FRITZ WÜST.

Preis brosch. M. 1,60; fein geb. 2,20.
 Aus dem Inhalt: Schopenhauers Moraltheorie und Beweis, daß es keine Moral gibt. — Nietzsche's Herrenmoral und die christliche Moral. — Demokratismus und Anarchie. — Die ideale Forderung. — Seguallaster, Ehe, Zeugung. — Die Broschüre ist eine glänzende Zueinführung der fragmentarisch gebliebenen Weltanschauung Nietzsches.

Die Neue Kunst von FR. WÜST.

Preis brosch. M. 1,—; fein geb. 1,60.
 Aus dem Inhalt: Renaissance und Jetztzeit. — Beweis der Unhaltbarkeit der Schopenhauer'schen Kunsttheorie. — Schriftsteller der Wahrheit und Lüge. — Nietzsche, Professor Dr. Raftan und die neue Weltanschauung. — Iden u. d. die neue Weltanschauung. — Die Neue Kunst. — Eine unanfechtbare Kritik der modernen Kunst, Wege und Ziele der neuen Kunst.

Neue Menschen

Philosophischer Roman v. AUG. WICK.
 Preis brosch. M. 2,50; fein geb. 3,—.

Ein starkgeistiges Weib und ein genialer Schriftsteller vereinen sich in hellem Streben nach „Freiheit.“ Sie predigen eine neue Religion, eine neue Moral, eine neue Weltanschauung und leben ihre Lehre, unbekümmert um das Urteil der Menge. — Eigenartige, gelstvolle Gedanken zeichnen das genial und spannend geschriebene Werk aus und heben es hoch über das Niveau landläufiger Belletristik.

Die Bücher sind durch alle besseren Buchhandlungen, wie auch gegen Voreinsendung des Betrages (sonst Postnachnahme) zuzügl. Porto direct zu beziehen vom **Verlag Hans Priebe & Co., Berlin-Siegwitz.**

Dr. med. Pfeuffer's **Hämoglobin**

Deutsche Erfindung 20927 vom 10. Juni 1882
 (in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum fortwährend in Anwendung)
 ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr. Wacker, früher Arzt an der k. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt in München, Müllerstrasse 43, hat die Güte, Auskunft zu erteilen. Vorzügliche Zeugnisse. — En gros: **Ludwigs-Apotheke.** — Vorräthig in den meisten Apotheken. — Preis à Mk. 1.60 und à Mk. 3.—.
 Man achte auf die Bezeichnung „Dr. Pfeuffer's Hämoglobin.“

EMIL WÜNSCHE
 Aktieng. f. fotogr. Industrie
REICK BEI DRESDEN.



Hand- u. Stativ-Cameras
 für Platten und Film
Atelier-Cameras
 Projections-
 u. Vergrößerungs-Laternen
 Objectiv-Schleiferei
Haupt-Niederlagen:
 Dresden-A., Moritzstrasse 20
 Leipzig, Salzgässchen 1
 Berlin W., Charlottenstrasse 50/51
 Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56
 Breslau, Ohlauerstrasse 65
 Hamburg, Rathausstrasse 4
 München, Marienplatz 12
 Bodenbach in Böhmen.

Sowie durch alle anderen Handlungen der Branche.

Nebenverdienst

- für Herren und Damen aller Stände durch:
1. Schriftliche Arbeiten.
 2. Schriftstellerische Tätigkeit.
 3. Uebersetzungsarbeiten.
 4. Verwertung neuer Ideen.
 5. Zeichnerische Entwürfe.
 6. Leichte Tätigkeit f. Bankgesch.
 7. Nachweis von Adressen aller Art.
 8. Stille Vermittlungen.
 9. Lohnende Vertretungen.
 10. Zugkräftige Hausier-Artikel.
 11. Häusliche Tätigkeit.
 12. Verwertung wertloser Abfälle.
 13. Amateur-Photographie.
 14. Handarbeiten aller Art.
- L. C. H. EICHHORST** in **Delmenhorst** in Oldenburg.



Eine Million Postkarten-Pracht-Albums
 à 200 Karten mit je einer Serie Künstler-Postkarten verteilen wir zur Reklamo 50% unter Preis. Passend zu Geschenken und zum Vertriebe für Wiederverkäufer. 1 Stück M. 1.30, 5 Stück M. 6.—, 50 Stück M. 50.—, 100 Stück M. 95.— franco Deutschland, Oesterreich. Ausland franko Ausfuhrplatz, gegen vorher. Einsend. od. Nachn.
Salfeldt & Co., Kornbrennerei, Nordhausen (Harz).
 Gegründet 1807.

Schablon., Vorlagen, Pausen,
 Pinzel, Bürsten u. tämmtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber,
 Elberfeld.

Pneumatic-Reifen.
Special-Pneumatic, gute Qual. Mäntel à 4.25, Luftschläuche à 2.75.
Record-Pneumatic m. Garantie. Mäntel à 5.—, Luftschläuche à 3.25.
Metropol-Pneumatic beste Qual., 1 Jahr Garantie. Mäntel à 6.25, Luftschläuche à 3.50.
BAHNHOFF & Co., Prenzlau Nr. 46. Preisl. gr.

Um deiner Limonade einen köstlichen Wohlgeschmack zu verleihen, füge derselben einige Tropfen Dr. Siegerts Augostura-Bitter zu.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohne Polster oder Kissen.
!Neu! Catalog gratis.
E. Seefeld,
 Hof 8, Bayern.
 D. R. G. M. 142258.

Pariser Photograph. Naturaufnahmen
 männl., weibl. und Kinder-Acte für Maler etc. Probesdzg 5—10 M. u. höher.
R. Messik, Paris,
 60 rue Vieille du Temple 60.
 Catalog und Muster 40 Pfg. Briefmarken.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel.
ZART wie Haarpinsel.
Fällt nie vom Stiele
 D. R. G. M. No. 83205.
 Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler.
 Prospekte gratis.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
 Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

E. Mechling's China-Eisenbitter
 Vorzügliche Erfolge bei:
Blutarmut
 Chlorose, Schwächezustände, Neurasthenie, Appetitlosigkeit.
 Aerztlich empfohlen.
 In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Praeparate,
 Mühlhausen i. Els.

Schriftsteller!
 Werke jeder Art
 in künstlerischer Ausstattung oder einfacher, hochmoderner Ausführung stellt her und vertreibt energisch die **Verlagsanstalt u. Kunstdruckerei Jos. C. HUBER,** Dessen (Bayern).

Blüthenlese der „Jugend“

Das „D. Volksblatt“ schildert in seiner Abendausgabe vom 30. April die Gefühle eines „kaisertrauen Kern-Wieners“ anlässlich der Frühjahrsparade folgendermaßen:

„Wenn er eine flatternde Fahne sieht, den Prinz Eugen- oder Radeky-Marsch hört, oder wenn gar das liebe, für ihn geheiligte „Gott erhalte“ angestimmt wird, dann quillt und perlt das alte „Du mein Oesterreich“ in ihm empor wie eine unverjagbare Sprudelquelle und er fühlt einen heißen Strahl durch Körper und Seele gehen, der ihn begeistert, den Sonnenstrahl des reinsten, kostbarsten Patriotismus!“

Man wird den Patriotismus eines solchen „kaisertrauen Kernwieners“ um so höher anschlagen müssen, als er, wie man sieht, mit nicht unerheblichen innerlichen Revolutionen für den Betreffenden verbunden ist.

Im „Berliner Tageblatt“ v. 2. Mai las man:

„Kein Zweifel, König Eduard VII., dem die ganze Presse mit einziger Ausnahme des frankophilen ‚Secolo‘ begeisterte Hymnen widmete und den die ‚Tribuna‘ als den ersten Monarchen feiert, der dem wiedererstandenen Italien hulbige, ist mit warmer freundlicher Höflichkeit begrüßt worden.“

Sürwahr, eine sinnige Huldigung des Druckfehlerteufels!

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Max Feldbauer (München).

Nro. 25 der „Jugend“ erscheint in glänzender Ausstattung als

Martin Luther-Nummer

mit dem ausserordentlich lebensvollen Bildnisse des Reformators von KARL BAUER (München) als Titelblatt.

Aus dem Inhalt der Nummer heben wir hervor: „Wartburg“ von Hans Rossmann, mit Gedicht von J. V. v. Scheffel, „Ulrich Hutten“ von Julius Diez, mit Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer, „Frühgesicht“ von Arpad Schindhammer, mit Gedicht von Gottfried Keller, „Ritter und Nonne“ von Richard Pfeiffer, „Luther-Plutarch“, „Epistolae virorum obscurorum novissima“, „Aus der Luther-Nummer des Schwarzen August“, „Luther und der Schamhafte Adolf“, „Aus der Pfarrer-kathl.“

Wir ersuchen um rechtzeitige Vorausbestellungen auf die Nummer, sowie auf die Sonderdrucke vom Titelblatt.

Letztere werden einen herrlichen Zimmerschmuck bilden und sind zum Preise von M. 1.50, auf Karton aufgezogen M. 2.—, durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Redaktion u. Verlag der „Jugend“



Das Neueste: **SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten!**
Ferner:
Gasheiz- u. Badeöfen
vorzüglichster Construction,
Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

Jede Dame, die glücklich werden, glücklich bleiben, glücklich machen will, lese die sensationelle Broschüre: „Was ist Ylangezza?“ (Entdeck. d. Jugendduftes). Gratis-Franco durch **Ylangezza-Versandt, Berlin-Wilmersdorf.**



**Dampfkessel-Feuerungs-
bau auf wissenschaftl. Basis . .**
Man verlange Prospekte.
J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
Berlin. Breslau. Cöln a. Rh. München.

Aerzte verordnen bei **Harn-leiden etc.** nur noch **SALAPERLEN** ges. gesch.
(Salacetolo, l. ol. Santali 0,2)
nur in Originalcartons à 3 Mark zu haben in den Apotheken, wo nicht, weise man andere minderwerthige Präparate zurück und bestelle direct im Hauptdepot **Witto's Apotheke, Berlin W. 57, Potsdamerstrasse 89.**
Fabrikant: L. Ewald, Apotheker, Berlin.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900

Kaloderma GELEE SEIFE PUDER.
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

„Wie sollen wir schlafen?“

Broschüre für Nervöse, Schlaflose u. Gesunde, die normal schlafen wollen, versendet gratis und franko **R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik**
BERLIN, Markgrafenstr. 20. MÜNCHEN, Blumenstr. 49.

Aureol-Haarfarbe
einzig zweckmässig und unschädlich
fübt echt und natürlich in allen Nüancen. Karton M. 3.— u. M. 1.—.
J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hoflieferant, BERLIN, Markgrafenstr. 30.

Victoria-Räder
unübertroffen in Preis, Qualität
VICTORIAWERKE
A.G.
NÜRNBERG.



Wilhelm Busch
zum halben Preise für das Land Und auf die Reise!
Neue Ausgaben in farbigen Umschlägen
Die fromme Helene, Tipps der Affe, Abenteuer eines Junggefilen, à M. 1.50.
Herr und Frau Knopp — Julchen — Dideldum — Bilder zur Jobstade — Die Haarbeutel — Der Geburtstag — Pfliz und Plum — Balduin Bahlamm — Maler Riedel — Pater Siluctus mit Porträt und Selbst-Biographie Wilhelm Busch's à 1 Mk. Vorrätig in all. Buchhandlungen.
Fr. Bassermann, Verlag, München.

Magere
erhalten schöne üppige Figur und dauernd volle Form der Büste durch Apotheker Vertes echte **Robose-Pillen** völlig arsenikfrei.
Pro Dosis (zum Erfolg genüg.) 6 M. (Port. 20 Pf.)
Rud. Hoffers, Cosm. Laboratorium, BERLIN-Karlshorst 17. Fernsprecher 116. Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.



Buchführung
Correspondenz-Schönschrift nach neuer Methode
Comtoir Praxis und bildlichen Unterricht
von **F. Simon - Berlin O27**
gerichtet, u. öffentl. Bücher-Revisor
Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko.



Fessler Cocktail
schmackhaftes u. bekömmlichstes Dessert- und Frühstückgetränk.
2 Fl. per Post franko M 5.— gegen Vereinsendung od. Nachnahme
Deicken & Behrmann, Hamburg 5.

Für Maler — Aerzte — Bildhauer!
Der moderne Akt!
28 wunderbar plastisch wirkende Aktstudien erster Meister.
Ausführung in Grossquartformat. — Ersatz für lebendes Modell.
Preis 3 Mark. 
Versand durch **H. Schmidt's Verlag Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.**

Gicht **Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)**
Prospekte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung.**

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Berliner Enthusiasmus

Sonst sind sie recht blasierte Leute
In Spreethen und eisig kühl —
Es gilt dort für ignobel heute
Ein jeder Ausbruch von Gefühl.
Doch wenn sie sich einmal erwärmen,
Dann treiben sie's verrückt, so scheint's —
So feierten mit tollem Lärmen
Sie im Theater jüngst den Kainz.
Sie haben ihn hervorgerufen
Drei Duzend Mal wohl für sein Spiel
Und stürmten auf der Rampe Stufen,
Als dann die Blechgardine fiel.
Sie trommelten mit Regendächern
Und Stöcken ihren Kainz heraus
Und furchtbar Klang es, dumpf und blechern,
Vom Eisenvorhang durch das Haus.
So tobten wild und ungezügelt
Die Enthusiasten von Berlin
Und hätten Kainz gewiß geprügelt,
Wenn er nicht noch einmal erschien!
Sie bringen nächstens vor Entzücken
Wohl ihren Liebling gänzlich um
Und jubelnd reißt ihn dann in Stücke
Das kunstentflammte Publikum.
Ein Jeder nimmt sich ein paar Quentchen
Vom theuren Künstler mit am Schluß
Und setzt sich dieses Kainz-Fragmentchen
Zu Hause dann in Spiritus.
Darum vielleicht besinnt sich jener,
Eh' er sich wieder hinbegibt, —
Denn schrecklich ist der Spreethener
Sogar für Jene, die er liebt! **Hans**

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Dorsewitz:

Kölnner Blumenspiele

Legthin mal Eau de Cologne-Stadt passirt,
„Blumenspiel“ grade gegeben . . .
Karte verschafft. Mir imponirt!
Eindruck bekommen für's Leben!

Doch schon von „Spielen“ jehört? — Na ja.
Trosse Idee, un famosel!
So was wie „Sängerkrieg—Wartburg“ etwa,
Tambhäuser-Wagner-Chose.

Järzenich . . . Kennen doch Riesensaal,
Wo Haute volée sich versammelt?
Anblick jeradezu phänomenal:
Reinweg wie vollgerammelt!

Alles zur Stelle, was dichten kann:
Deutschlands berühmteste Namen!
Kölnner Noblesse natürlich, un dann —
Flor von entzückenden Damen!

Blumenkön'gin auf Blumenthron,
Ehrenjungfraunjedrange,
Weihestimmung — jehob'ner Ton —
Rosenduft — Harfenklänge — —

Sieger jekrönt dann — Jubel jroß! —
Hierauf Jedichte verlesen:
Herrliche Verse — ausnahmslos —
So was nich da noch jewesen!

Ueberhaupt nie jehant, daß heut
Deutschland so reich wär' an Dichtern:
Is ja wie Schiller un Joethe-Zeit,
Wimmelt von Jeisteslichtern!

Seele vom fest: Hofrath Fastenrath.
Hört von ihm dolle Jeschichten:
Soll, wenn poetischen furor jrad,
Streckenweis spanisch dichten!

Köln früher simples Städtchen am Rhein,
Durch ihn berühmt erst jeworden . . .
Muß janz bedeutender Dichter sein:
Fast nicht zu sehen vor Orden!

Mordstalent darin auch offenbar,
Dichtkunst im Volke zu wecken:
Soll ausjerechnet 2 Duzend pro Jahr
Neue Dichter entdecken!



Ferdinand der Ausreisser

„Ferdinand, mein Ebnchen,
Willst Du gleich auf's Thronchen?!“

Liebe Jugend!

In Straßburg sind gegenwärtig die Werke hiefiger Künstler ausgestellt. Unter den Gemälden befinden sich auch einige Nuditäten, die einer Besucherin der Ausstellung zu folgenden Worten Anlaß gaben:

„Do, Schosephin, läeje, des isch jetzt emol e' wieschts Bild; der, wo e so ebbas gemolt het, wurd schon emol inne werre, wo sin' Seel anne kummt. So ebbes kenne sie mache, awer der Heiland mole se net ab, die dreckete Kaiwe.“

Ein Elsässer

Splitter

Früher spulten weiße Frauen in den Schlössern,
Jetzt schwarze Männer.

In Regen (Bayern) fand eine Hochzeit statt, an der 260 Personen theilnahmen. Verteilt wurden von diesen 25 Zentner Fleisch, 1250 Knödel und 35 Hektoliter Bier, also pro Person etwa 10 Pfund Fleisch, 5 Knödel und 14 Liter Bier. —

Das sollen uns mal die Preußen nachmachen!





Paul Rieth

Rußland-Frankreich und England

Eduard: „Hausfreund gefällig?“ — Der Czar: „Mir gangst!“

Römische Chronik

Daß der Kaiser fromm, und weise,
Auf der letzten Römerreise
Mit dem Papst, dem klugen Greise,
Und dem König gleicherweise
Hat verkehrt so warm und herzlich —
Denen, welche allzu schwärzlich,
Ist's in einem Punkte schmerzlich:
Denn dem langgepflegten Wahn,
Daß der Papst im Vatikan
Als Gefang'ner schläft auf Stroh,
Kam es gar nicht à propos!
Alle Welt sah, daß er frei
Und von Glanz umgeben sei.
Doch die Sache andererseits
Hatte einen großen Reiz
Wieder für die schwarze Presse;
Sie verfolgt mit Interesse
Alles, was in Rom geschah
Zu der Kirche gloria,
Sie verzeichnet freudig jede —
Selbst 'ne nicht gehalt'ne Rede!
Und von dieser kann man lesen:
„Schad', sie wär' so schön gewesen!“
(Was doch auch der klügste Mann
Ganz bestimmt nicht wissen kann!)
Kurz, die Leute triumphiren,
Jubiliren, renommiren,
Ganz, als dürften zu den Thronen,
Zu der Kirche Generälen
Sie den deutschen Kaiser zählen,
Sehen unsern hochverehrten
Kaiser schon katholisch werden —
Doch befinden Jene sich
Auf dem Holzweg, meine ich. —

Freilich ist im Vatikan
Deutschland Trumpf ja momentan,
Wie der Vatikan zur Frist
Trumpf in Deutschland gleichfalls ist!
Leo schickt, erfreut darob,
Auch nach Metz den Bischof Kopp,
Daß er bei der Dom-façade-

Neu-Enthüllungs-Fest-Parade

Als Legat a latere
Neben unserm Kaiser steh'.
Und auch sonst und anderweitig
Liebt man heiß sich gegenseitig.
Dieses wird die Herrn Franzosen
Sicher nicht gering erbofen —
Sonst bekanntlich waren sie
Ja der Kirche intimi.
Aber jetzt, es ist ein Graus,
Schmeißen sie die Orden 'raus.
Seh'n sie aber nun die Art,
Wie man Micheln um den Bart
Geht — so kriegen sie 'nen Schreck —
Dieses aber war der Zweck!
Bald erfährt dann von der Kurie
Michel wieder 'ne Injurie
Und der renige Franzos
Kehrt zurück in ihren Schooß!
Also meint ein Pessimist —
Glaubt Ihr, daß es anders ist?

Herodot

Hans Richter, London, hatte dem „Berliner Wagner-Denkmal-Comité“ auf eine Einladung zur Mitwirkung am großen Musikkongreß schriftlich seine Bedenken gegen eine derartige Veranstaltung ausgesprochen. Er erhielt, wie uns von unzuverlässiger Quelle vertraulich mitgeteilt wird, folgende Antwort:

„Ehrter Herr Richter!

Erlauben Sie mal! haben Sie überhaupt Genenblaffen Dunst von die ganze Wagnerische Musik? Sie haben den ollen Herrn persönlich jetannt, sin also voreinjenommen. Den Geist Wagners haben wir ebensojut, wie Sie, mit Löffeln jereffen. Wir arrangiren die chose mit den berufensten Männern, alles Berliner. Die kleine Wagner-Gemeinde muß jroß werden. Aber man feste! Nicht bloß Opern un Konzerte des Meisters besuchen — det hat jar keenen Zweck nich! Rezitirt muß er werden! Verdunkelter Saal natürlich! Verständniß muß jeweckt werden! Jawoll! Wagner jehört nich Bayreuth, der jehört det deutsche Volk. Bayreuth liegt aber in Bahern — na also! Ob Wagner heute mit uns

übereinstimmen würde oder nich, det is uns furchbar pipe. Wie heist's in „Fliejdenden Holländer“? „Un der Lebendige hat recht.“ Hurrah! Uebrijens is uns janz wuricht, wat Sie von uns denken. Empfangen Sie, hochjehrter Herr Kapellmeister, den Ausdruck der vorzüglichten Hochachtung
Det Comité.

P. S. Aus dem Programm des geplanten sechs-tägigen internationalen Musikfestes können wir Ihnen heute schon Folgendes verrathen:

Großer Chinesischer Festmarsch, dirigirt von dem Ehren-Vorsitenden Prinzen Stil-Ah-Re.
Richard Wagners „Ritt der Walküren“ eingearbeitet nach der Melodie der ungarischen Czikospost von Börös Misfa.

„Die Puderquaste“, Berliner Polka nach der Melodie des „Nigdorfer“.

„Zu dir, Frau Venus, fehr' ich wieder“. Pariser Einzugsmarsch, gespielt beim Besuch Eduards des Diden in Paris, componirt von Saint-Saëns.

Richard Wagners Amerikanischer Festmarsch mit dem Schlusse „Die Washington-Post“, dirigirt von Sousa.

„Denke Dir, mein Liebchen, was ich im Traume gesehn.“ Nach Motiven von Walters Preislied aus den „Meisterjüngern“, bearb. von Ludolf Waldmann.

Zum Schlusse: „Der Cafe-Walk“. Allgemeines Orchestriion-Concert sämtlicher Riesen-Orchestriions Deutschlands und des Auslandes, dirigirt von Meister Tam-Tam und Monf. Klim-Bim.

Die neueste Zensurbehörde

Der berühmte italienische Tragöde Ermete Novelli konnte seine Absicht, in Konstantinopel als Shylock im „Kaufmann von Venedig“ aufzutreten, nicht verwirklichen, da diese Vorstellung infolge Einspruches des Großrabbiners unterbleiben mußte.

Von jeher haben die Herren Poeten
Durch die Zensur erheblich gelitten,
Man hat sie entweder ganz verboten,
Zum Mindesten aber gehörig beschnitten.

Trotz allem wurde diese Sippe
Von Tag zu Tag ersichtlich fühner,
Bis unter die Zensoren gingen
Als Kerter des Staats die Großrabbiner.

Ein Wunder, daß zu Zensurbeiräthen
Man sie nicht ernannt schon in frühern Zeiten,
Da sie doch immer sind gewesen,
Die besten Fachmänner im Beschnneiden!

Krokodil

Der Zweck heiligt die Mittel

Herr Dasbach schreibt an den Grafen Hoensbroech: „Die Handlungen, die Sie „in sich verwerfliche Handlungen“ nennen, sind offenbar solche, die von Ihnen als in sich verwerfliche angesehen werden, von den betreffenden jesuitischen Schriftstellern aber als indifferent angesehen wurden. Diese Erörterungen haben aber mit dem infamen Grundsatz, den man den Jesuiten vorwirft, gar nichts zu thun.“

Herr Dasbach hat ganz Recht. Er selbst liefert den besten Beweis für seine Worte. Oder hält nicht Graf Hoensbroech die Feigheit für etwas schlechthin Verwerfliches? Herr Dasbach dagegen hält sie offenbar nur für etwas Indifferentes, das unter Umständen, wenn es dem guten Zweck der Reinwaschung der Jesuiten dient, sogar zu einer Tugend werden kann. Wer wollte ihm auch um dieser Ansicht willen gram sein? Der Zweck heiligt die Mittel! Darum muß eben auch der Satz, daß der Zweck die Mittel heilige, wider besseres Wissen in majorem Societatis Jesu gloriam abgeleugnet werden können; denn sonst würde ja der Zweck die Mittel nicht heiligen. Quod erat demonstrandum!

Tarub



Es verlautet, Fürst Ferdinand werde demnächst einen Besuch beim Sultan machen. Wir wünschen viel Vergnügen!

Voraussetzungslose Wissenschaft

Mr. Emile Olivier, ehemals Minister Napoleons III. und jetzt membre de l' Institut schreibt in der klerikalen „Rev. de deux Mondes“ vom Kriege 1866: „Ohne das Bündniß mit Italien würde es Bismarck nicht gelungen sein, den König Wilhelm I. zum Kriege zu drängen; denn der Monarch wurde von allen Seiten mit Bitten bestürmt, Frieden zu halten, von seiner Mutter, seiner Frau, seinem Sohne usw.“ — Der französische Geschichtsforscher weiß, scheint es, noch gar nicht, daß gerade die 95jährige Königin Luise im Jahre 1870 die Haupttriebfeder zum Kriege war. Ihr Vetter, der große Kurfürst, aufgestachelt von dem Wittenberger Professor Martin Luther, hatte die Königin nach dem Besitz von Elsaß-Lothringen begierig gemacht, und da Wallenstein, der Feldherr Friedrichs des Großen, erklärte, die deutsche Armee sei „archiprète“, beauftragte König Wilhelm den alten Dessauer, Hermann den Cherusker, Karl Bleibtreu und Heinrich den Löwen, mit ihren Heeren im tiefsten Frieden in Frankreich einzufallen. Sie verwüsteten unter Melac in grauenhafter Weise das Elsaß und eroberten durch den Verrath Duquesclins Paris. Der sächsische General Tilly belagerte Metz, das ihm denn auch durch den gewissenlosen Joachim Murat in die Hände gespielt wurde. So gewannen die Deutschen den Sieg nach der großen Entscheidungsschlacht bei Chermopylä, wo der Connetable von Bourbon durch Blücher geschlagen wurde, und Otto von Bismarck konnte Napoleon III. auf die Insel St. Helena verbannen. Dort lebt er vermuthlich noch und nährt sich von Wurzeln und Kräutern.

Aus Gendarmerie-Anzeigen

„Ich sah den Hund des Beschuldigten herankommen mit dem Bemerkten, daß er keinen Reißkorb an habe.“

„Er kündigte ihr mit den Worten: ‚Wir dängen uns eine andere Magd.‘“

„Der Verletzte befindet sich in größter Lebensgefahr; denn er sieht in ärztlicher Behandlung des Dr. Steller.“

Der neue Plutarch

Bei dem Attentat in Saloniki wurde bekanntlich die Regelbahn des Deutschen Clubs stark mitgenommen. Ein schwerhöriger und sehr kurz-sichtiger Herr befand sich damals gerade im „Anschub“. Als er das Gepolter hörte, fragte er seinen Nachbarn, den Konsul Fohr: „Alle neuni?“



„Na, mei Diaba,“ sagte dieser (ein guter Bayer) — „d' Regelbahn fliegt in d' Luft.“

Weltchronik der „Jugend“

Allenthalben hat soeben — Manches wieder sich begeben:

Im Berliner Hohenzoll- — ernmuseum, sagt man, soll — Unter Glas man jetzt im Spinde — Seh'n ein Stückchen Föhrenrinde, — Welche dazu durfte dienen, — Unserer Kais'rin Arm zu schienen, — Als sie ihn vor wenig Wochen — Sich im Grunewald gebrochen. — Staunend steht das Publikum — Nun vor diesem Rinden-trumm!

Fern bei Magdeburg in Kröchern — War ein Pastor, alt und knöchern; — Dieser Pastor, morisch und grau, — Hatte eine junge Frau; — Diese Frau war kreuzfidel — Und von ganz verworfner Seel'. — Nicht nur einen jungen Lehrer — Hatte selbe zum Verehrer, — Jedes Mannsbild aus dem Nest — War schon mal bei ihr gewest — Und sogar dem Hütejungen — War sie an den Hals gesprungen, — Schätze hatt' sie duzendweis — Doch ihr Mann, der alte Greis, — Buhlte sie auch ohne Schen, — Hielt sie stets für brav und treu. — Daß sie nie die Ehe brach, — Schwur sie vor Gericht hernach — Und der Meineid trug ihr ein — Jährlein und drei Mo-nat ein. — Und trotzdem der edle Gatte — Alles dies vernommen hatte — Und sie brummen muß im Koch — Wollte dieser immer noch — Sich nicht der Erkenntniß beugen — Und beleidigte die Zeugen, — Welche seiner Liebsten diesen — Lebenswandel nachgewiesen. — Darum ward zu guter Letzt, — Er in Strafe auch versetzt. — Und es seufzte, als sie das — Von dem guten Gatten las — Manche sträfliche Kokette: — „Wer doch auch so einen hätte!“ —

„Nieder mit den Magyaren!“ — Brüllen die Kroatenschaaren — In rebellischer Erhebung — Jetzt in Ugram und Umgebung. — Pfui, ihr garstigen Kroaten, — Häßlich sind' ich Eure Chaten, — Ihr benehmt Euch g'rade so — Wie zu Heiten anderswo — Ungarns wuthentbrannter Mob — Gegen „gottverdommtes Schwob!“

Böse Dinge sind, so hör' — Ich, im Kloster bon pasteur — Zu Annonay vorgekommen — Wo die Klosterfrau'n, die frommen, — Venteten der Waisen Noth — Aus, die da bei schmalem Brot — Rühren mußten ohne Ende — Tag und Nacht die schwachen Hände — Für die frommen Klosterfrauen, — Die sie dann zum Lohn gehauen — Und gequält wie Folterknechte. — Dieses Hencklerpack, dies schlechte! — Habgier, Unmoral und Hiebe — Heißt man solches Christenliebe?

Von dem Goethedenkmal war, — Hört man jeho, ganz und gar — Nicht die Rede, als der Kaiser — War in Rom. Bald laut, bald leiser — Munkelt man von allerlei, — Was da nicht in Ordnung sei. — Zwar sie hatten ungeniert — Eberlein nach Rom citiert, — Daß er dort der Grundsteinweihe — Durch sein Dasein Glanz verleihe. — Aber ach: man hat statt dessen — Auf dies Dasein ganz vergessen, — Niemand lud den Eberlein — Zu der Grundsteinlegung ein, — Die man ihm versprochen hat, — Und es fand gar keine statt. — Geht's mit Goethe jetzt am End, — Wie mit jenem Monument — Von dem großen Alten Friß? — Dieses wär ein böser Wiß! — Gab es Anlaß gar zu Zwisten? — Hat man Angst vor Anarchisten? — Niemand weiß Warum? Wieso? — Wie? Weshalb? Wozu? und Wo?

Carnegie, der Milliardär, — Schenkt ein paar Millionchen her — Für den Friedens-Welt-Palast — Dort im Haag; — Ich glaube fast: — Besser wär's, es schüße so — Ein Banditenchef en gros, — Wie es doch gewöhnlich ein — Solcher Crusmann pflegt zu sein, — Nicht im Krieg ums liebe Brot — Andern Leuten schwere Noth, — Statt Millionen zu verschwenden — Für dergleichen Friedensspenden, — Die nur eitlem Schwägerthum — Stillen seinen Durst nach Ruhm! Herodot



Der gute Kamerad

Ich hab' einen Kameraden, Einen bessern find' ich nit. In Lachen und in Leiden Will ich von dem nit scheiden, Der muß mit üb'rall mit.

Der soll mir Treue halten Als wie ein Hündelein. Weiß Zähnelein sein Gewaffen Soll heißen brav und blaffen — Wo böse Menschen sein.

Eh ich nit komm zu' Sterben, Find't mein Kamerad nit Ruh. Sieht an mein'm Totenbettlein Und pocht das Ueberbrettlein Auf meinem Särglein zu.

Berlin, 8. Mai 1903. Ernst von Wolzogen

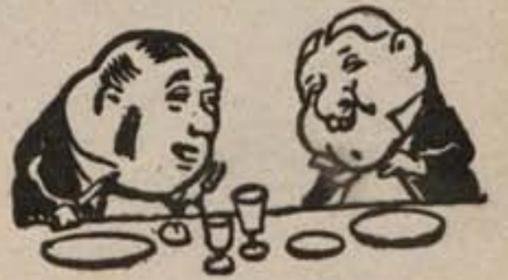
Der neue Plutarch

„Ganz haben sie uns doch nicht aus Frankreich vertrieben,“ sagte ein Kongregationist zu einem anderen. „Solange die Quelle von Lourdes noch besucht wird, haben wir einen Rückhalt.“



— „Das ist auch meine Hoffnung!“ erwiderte Jener, „unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“

In einem Hôtel zu Sorrent kamen bei der Table d' hôte zwei Herren miteinander in's Gespräch. Der eine machte den Eindruck eines Industriellen, der andere verband mit vornehmen Manieren auch einen gewissen Humor. „Ich heiße Mayer,“ sagte nach einiger Zeit Nr. eins, „und reise für Reich-berger und Kaiser,“ worauf schlagfertig Nr. zwei erwiderte: „mein Name ist Bülow, ich reise gewöhnlich für Kaiser und Reich.“



„Sind das auch Juden?“ fragte der Industrielle.



Belegte Plätze

John Bull: „Ich glaube gar, der grobe Gesell setzt sich noch auf unsere Güte!“